

Kieler Meereskundler jubeln

Wettbewerb um Fördergelder: Freude in der Landeshauptstadt, Frust in Lübeck

VON MICHAEL HOLLINDE
UND JOACHIM WELDING

KIEL/LÜBECK – Seit Ende Januar hatten sich die Forscher diesen Termin fest in ihrem Terminkalender markiert. Denn zu diesem Zeitpunkt wussten sie bereits, dass sie die erste Hürde im millionenschweren Wettbewerb um Fördergelder genommen hatten, zu den Auserwählten gehören und an einem Freitag, den 13., im Oktober die entscheidenden Würfel fallen würden. Doch als es dann gestern um 15.30 Uhr so weit war, konnte sich nur ein Teil der schleswig-holsteinischen Spitzenforschungsgemeinschaft freuen. Von den zwei beantragten Exzellenzclustern, also ressortübergreifenden Forschungsvorhaben zu einer speziellen Thematik, bekam nur einer den Ritterschlag aus Bonn, wo die Entscheidung verkündet wurde. Entsprechend wollte bei der Video-Liveschaltung im Rechenzentrum der Kieler Uni so recht keine Jubelstimmung aufkommen.

Zu einem Gläschen Orangensaft rangen sich die Verantwortlichen dann aber doch durch; schließlich hatten die Meeresforscher aus der Fördestadt Grund zur Freude. Sie können in den kommenden fünf Jahren

mit rund 36 Millionen Euro zusätzlich planen, da die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen der sogenannten Exzellenzinitiative das Projekt „Ozean der Zukunft“ der Uni Kiel und des Leibniz-Instituts für Meereswissenschaften (IFM-Geomar) für förderungswürdig befand. Ministerpräsident Peter Harry Carstensen (CDU) gratulierte umgehend. Die Aufnahme in das Förderprogramm zeige einmal mehr die Bedeutung und Anerkennung der Meeresforschung aus Schleswig-Holstein.

Desillusioniert zeigten sich hingegen die Initiatoren des zweiten Clusterantrags, zum

Thema Entzündungsforschung, an dem Wissenschaftlergruppen der Universitäten Lübeck, Kiel und des Forschungszentrums Borstel beteiligt sind. Trotz guter Aussichten gingen sie leer aus. „Natürlich sind wir enttäuscht“, so Prof. Enno Hartmann, stellvertretender Sprecher des Exzellenzclusters aus Lübeck, in einer ersten Reaktion, „das hatten wir so nicht erwartet.“ Vor allem das Nord-Süd-Gefälle in den ausgewählten Projekten gebe ihm zu denken. „Und wir hoffen, dass in der nächsten Bewerbungsrunde das Votum der ausländischen Gutachter ein stärkeres Gewicht bekommt; diese haben uns nämlich unter den besten

Fünf gesehen.“ Nahrung erhielt diese Einschätzung durch die Bemerkungen von Wissenschaftsminister Dietrich Austermann (CDU). Zu den Beurteilungskriterien habe es in der Runde von Wissenschaftlern und Ministern heftige Kritik an dem von der DFG und dem Wissenschaftsrat vorbereiteten Bewertungsverfahren gegeben. Austermann erklärte, für das Projekt in der zweiten Runde im kommenden Jahr erwarte er einen Bonus. Zudem kündigte er an, die unterlegenen Forscher mit Mitteln aus dem Schleswig-Holstein-Fonds weiter zu unterstützen.

Mit leeren Händen steht ebenfalls das Instituts-Team um den Lübecker Sars-Forscher Prof. Rolf Hilgenfeld da. Er ist in das Hamburger Vorhaben „Licht und Materie“ eingebunden, das auch in der Endauscheidung war.

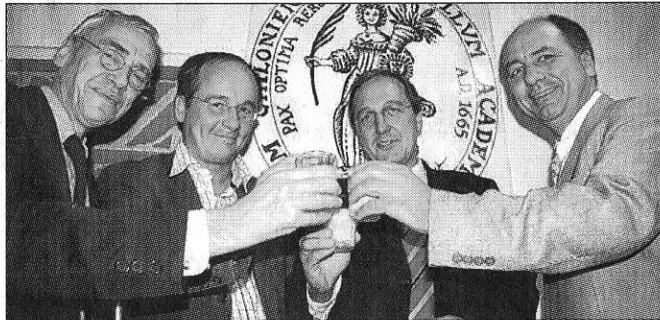
Ein Trost bleibt: Wer beim ersten Anlauf scheitert, kann sich erneut bewerben, da von den knapp zwei Milliarden Euro erst die Hälfte verteilt ist. Insgesamt bekamen 19 der 39 in der ersten Runde ausgewählten Cluster-Vorhaben den Zuschlag. Außerdem fielen noch die Entscheidungen in den Kategorien „Elite-Uni“ und Graduiertenschulen.

Hintergrund

Das Projekt „Ozean der Zukunft“

An dem Meeresforschungsprojekt „Future Ocean“, also übersetzt „Ozean der Zukunft“, sind die Universität Kiel sowie das Leibniz-Institut für Meereswissenschaften IFM-Geomar beteiligt. Der Forschungsgemeinschaft gehören rund 100 Mitarbeiter an. Sie wollen den massiven ökologischen Veränderungen, die sich zurzeit in den Ozeanen abspielen, auf den Grund gehen. So ist das Meerwasser durch den Anstieg der Kohlendioxidwerte in der Atmosphäre einer schon jetzt zu beobachtenden Versauerung und Erwärmung ausgesetzt. Diese Vorgänge gefährden die Lebensgrundlage vieler Organismen. Als Folge der Erderwärmung bedroht der Meeresspiegelanstieg die dicht besiedelten Küstenregionen. Plattentektonische Prozesse sind Auslöser für Vulkanausbrüche, Erdbeben und Tsunamis.

Überfischung und Klimawandel führen zu weiteren Veränderungen in der Zusammensetzung der marinen Ökosysteme. Neben diesen Risikoszenarien, die im Cluster untersucht werden sollen, spielt der Aspekt „Unser Meer als Rohstoffquelle“ ebenfalls eine Rolle. All diese Fragestellungen sollen fächerübergreifend und umfassend untersucht werden. mho



Stießen auf das Wissenschaftsland Schleswig-Holstein an (v.l.): Kieler Uni-Rektor Thomas Bauer, Klaus Wallmann (Exzellenzcluster Ozeanforschung), Wissenschaftsstaatssekretär Jost de Jager und Stefan Schreiber (Exzellenzcluster Entzündungsforschung). Foto: WELDING